möchten. Stirbt nun ein Kind, so wird es als ein Opfer für das Geisterpaar auf einen Baumast gesetzt, in der Hoffnung, daß die beiden, da sie ihr Teil erhalten haben, nun die anderen Kinder verschonen werden. Von Opfern auf den Gräbern ist nichts bekannt; nur daß die Papua den Verstorbenen Speise und Zuckerrohr, sowie die Bilder des Vaters und der Mutter aufs Grab legen. Wenn man sie nach dem Grunde ihrer Handlungsweise fragt, so antworten sie wohl zunächst, daß der Tote diese Sachen esse, und wenn sie darauf aufmerksam gemacht werden, daß ja Ratten, Mäuse und anderes Ungeziefer sich darüber hermachen, so lautet die Antwort: „Nun, wir lieben unsere Toten und deswegen stellen wir das Essen dahin; sie mögen es essen oder nicht!“ (Siehe „Allgemeine Missionszeitschrift“ 1877, S. 315 f.)

Litterarische Umschau.

Dr. E. Mähly, Zur Geographie und Ethnographie der Goldküste. Mit Karte. Separatabdruck aus den Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Basel. Basel, G. Bauer 1885.

Bekanntlich war Dr. E. Mähly von der Baseler Missionsgesellschaft beauftragt worden, ihre Stationen an der Goldküste in seiner Eigenschaft als Arzt einer genauen Untersuchung zu unterziehen, um in sanitärer Beziehung die nötigen Verbesserungen und einen größeren Schutz gegen die Malariafieber zu bewirken. Daß letzteres auch dem kundigen Arzte nur in ganz beschränkter Weise zur Zeit möglich ist, zeigt der Verfasser der vorliegenden Schrift, welche in lichtvoller Weise die Hauptmomente aus der Geographie und Ethnographie der Goldküste dem Leser vorführt. Eine dankenswerte Beigabe bildet die im Maßstabe von 1 : 800 000 ausgeführte Karte, welche die Goldküste ostwärts vom Praflusse und das Gebiet des Voltastromes von Salaga bis zur Mündung umfaßt. Aus dem Jahr 1884 sind die Itinerarien des Dr. Mähly, der bis Salaga gelangte, und der Missionare L. Müller, G. Zimmermann, F. Ramseyer und D. Asante verwertet. Was die Höhenangaben anlangt, so beruhen 250 davon auf Dr. Mählys Messungen, während die anderen 150 der englischen Seekarte entnommen sind.

G. K.

A. Riggenbach, Zum Klima der Goldküste. Separatabdruck aus den Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Basel. Basel, G. Bauer 1885.

Unter sorgfältiger Verwertung der vereinzelten metereologischen Notizen englischer und französischer Beobachter und gestützt auf das von den Baseler Missionaren und von Dr. Mähly gesammelte Material gibt der Verfasser einen Überblick über die klimatischen Verhältnisse der Goldküste. Am Schluß ist eine graphische Darstellung über den

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

täglichen Gang der Temperatur in Christiansborg, Odumase, Aburi und Abetifi beigefügt. G. K.

Dr. Chr. Borchgrevink, En kortfattet Oversigt over Madagaskar, dets Folk og Mission. Sex Foredrag. Christiania, det Norske Missionsselskabs Forlag 1885.

Zu den besten Kennern Madagaskars gehört unstreitig der norwegische Arzt und Missionar Borchgrevink, der durch seinen langjährigen Aufenthalt auf der Insel, durch seine vielen Reisen und besonders infolge seiner Berufsthätigkeit mit Land und Leuten, wie wenig andere, vertraut geworden ist. Vornehmlich ist er eine Autorität in solchen Fragen, welche die Zentralprovinzen Imerina und Betsileo betreffen. Auch dieses Buch mit seinen 6 populären Vorträgen über Natur und Reiseleben, über die sozialen und religiösen Eigentümlichkeiten der Malagasystämme, über die Geschichte und die Missionsthätigkeit auf der großen ostafrikanischen Insel macht den wohlthuenden Eindruck, daß wir unter der Führung des kundigen Verfassers einen klaren Einblick in die Vergangenheit und Gegenwart jenes augenblicklich so vielgenannten Inselreiches erhalten. G. K.

J. Borchgrevink, Fra Pigeasylet i Antananarivo. Christiania, det Norske Missionsselskabs Forlag 1885.

Die durch Bildung des Geistes und Herzens gleich ausgezeichnete Gattin des norwegischen Missionsarztes Borchgrevink teilt in dieser kleinen Schrift die Erfahrungen mit, die sie als Leiterin eines Mädchenasyles in Antananarivo gemacht hat, und giebt damit zugleich ein interessantes Bild aus den sozialen Verhältnissen des Hovavolkes. G. K.

Vahls Missions-Atlas. 3 Hefte. Kjöbenhavn, Hoffensberg og Traps Etablissement 1885.

J. Vahl, Forklaring til 3 Hefte af Missionsatlas (Amerika). Udgivet af det Danske Missionsselskab. Kjöbenhavn, i Commission hos Chr. Christiansen 1885.

Es ist im höchsten Grade bewundernswert, über welch umfassende Quellenkunde der verdienstvolle dänische Missionsgelehrte Propst Vahl bei seinen litterarischen Arbeiten verfügt. Abgesehen von der periodischen Missionslitteratur aus aller Herren Ländern weiß der Verfasser auch die seltensten geographischen, ethnographischen und linguistischen Werke aller Kultursprachen für seine Zwecke zu verwerten. Bei einer solchen Gründlichkeit und außerordentlichen Belesenheit ist es denn kein Wunder, daß auch dieser 3. missionsstatistische Band, welcher die Missionen in Amerika behandelt, unübertroffen in der betreffenden Fachlitteratur dasteht. Er bildet eine Beigabe zu dem 3. Hefte des Vahlschen Missionsatlas, welcher folgende 6 Karten enthält: 1) Übersichtskarte von Nordamerika mit 2 Kartons über das Indianerterritorium und Nordwestmexiko. 2) Westhälfte von Nordamerika mit einem Karton über

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

die Indianermissionen im nordwestlichen Teile der Union. 3) Osthälfte von Nordamerika mit 2 Kartons über die Neuenglandstaaten und Manitoba. 4) Westindien mit 11 Kartons über Jamaika, Tabago, Barbados, Grenada, St. Vincent, Antigua, Dominica, St. Kitts, Martinique, St. Croix und Trinidad. 5) Übersichtskarte über Südamerika. 6) Einzelne Teile Südamerikas in 6 Kartons über die Missionen am Meta, über Venezuela und Guiana, Bolivien, Paraguay, Südbrasilien und Südchile. Wir kennen auf dem Gebiete der Missionskartographie keine Arbeiten, welche in so erschöpfender Weise die Wohnsitze der verschiedenen Indianerstämme, sowie die katholischen Missionsstationen in Amerika zur Anschauung bringen, wie der Vahlsche Atlas. Ein einziges kleines Versehen ist uns aufgestoßen; der Verfasser hat der Missionsstation Uschuwia ihren Platz auf der Westseite der Insel Navarin angewiesen, während dieselbe in Wirklichkeit an der Südküste der großen Insel Feuerland liegt. G. K.

Die Tlinkit-Indianer. Ergebnisse einer Reise nach der amerikanischen Nordwestküste und der Behringsstraße in den JJ. 1880 und 81, von Dr. Aurel Krause. Mit 1 Karte, 2 Tafeln und 32 Illustrationen. Jena, Costenoble, 1885.

Ein vortreffliches Buch; hätten wir viele seinesgleichen! Eine ausführliche Monographie eines Völkerstammes, der, wie so viele andere, nahe daran ist, seine scharf ausgeprägte Volkstümlichkeit zu verlieren. Die Brüder Krause haben nicht nur viele Monate lang unter und mit den Tlinkits gelebt und alles aus eigener Anschauung kennen gelernt, sondern auch die immerhin umfangreiche Litteratur über jene Völker fleißig studiert und benutzt; so erhalten wir ein möglichst vollständiges Bild dieses interessanten Volkes. Um eine Idee von dem Reichtum des Werkes zu geben, erlauben wir uns, die Kapitelüberschriften anzuführen: 1. Historische Übersicht. 2. Die Heimat der Tlinkit. 3. Das Volk der Tlinkit. 4. Dörfer, Häuser und Bewohner. 5. Häusliches Leben. 6. Fischfang, Jagd und Handel. 7. Künste und Gewerbe. 8. Geburt, Erziehung, Verheiratung, Tod. 9. Friede und Krieg. 10. Mythen. 11. Schamanismus. 12. Die Nachbarvölker. 13. Mission und Zivilisationsbestrebungen. 14. Sprache.

Besonders erfreulich ist es, daß der Verfasser die Worte der Tlinkitsprache in einfachen deutschen Buchstaben wiedergibt und sich damit begnügt, den Lauten so nahe als möglich zu kommen. Die phonetischen Alphabete sollten nur für rein philologische Werke benutzt werden; das große Publikum kennt sie nicht, und man kann nicht verlangen, daß es sich spezielle Angaben, etwa in einer Fußnote, vor der Lektüre eines Artikels einprägt. Ein Wort aber, über dessen Aussprache man nicht sicher ist, haftet nicht in dem Gedächtnis. Die Deutschen sind das einzige Volk, welches die phonetischen Zeichen mißbraucht; ist es Pedanterie oder die Sucht, gelehrt zu scheinen, oder sonst etwas? Wie oft wird man der Aussprache eines geogra-

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

phischen Namens erst sicher, wenn man ihn in einer fremden Sprache gelesen hat. Dr. R. T.

Russisch Centralasien, Kuldscha, Buchara, Chiwa und Merw, von H. Landsdell. Deutsch von H. v. Wobeser. 3 Bde. Leipzig, F. Hirt & Sohn.

Der Verfasser der bekannten Reise „Durch Sibirien" führt uns diesmal durch ein noch ausgedehnteres Gebiet, wieder in derselben philanthropischen Absicht, die Gefängnisse und Spitäler zu besuchen und religiöse Schriften zu verteilen. Er hat, wie er am Schluß sagt, in 179 Tagen 19 200 km zurückgelegt, eine ungewöhnliche Leistung, so kurz auch der Aufenthalt unterwegs gewesen sein mag. Die Reise geht über den Ural nach Omsk und dann südlich durch die Kirgisensteppe, mit Abstecher nach Kuldscha nach Taschkent, wo das Turkmenenland beginnt. Nun besucht er die wichtigsten Städte der Chanate Turkestans, Chodschent, Kokan, Samarkand, wendet sich von da nach Bokhara, schwimmt in einem Boote den Amu Daria hinunter nach Petro Alexandrowsk, durchzieht über Khiwa die Wüste bis zum kaspischen Meer und kehrt endlich über Baku, Tiflis, Batum und Odessa in die Heimat zurück. Der Hauptwert der Reise liegt nicht sowohl in dem selbst Gesehenen und Erlebten, als in einer sehr ausgiebigen Benutzung der vorhandenen Litteratur, so daß das Buch jedem, der sich über das so interessante Turkestan auf zugleich unterhaltende Weise unterrichten will, dringend empfohlen werden kann. Von jeder der durcheilten Provinzen berichtet der Verfasser über ihre geographischen Verhältnisse, ihre Geschichte, Ethnologie, Naturgeschichte, Handel und landwirtschaftliche Produkte, deren Preise er nicht versäumt anzugeben.

Die Übersetzung liest sich fließend und angenehm. Dankenswert ist auch die Übertragung der englischen Thermometergrade in Celsius und der Gebrauch des Metermaßes, was von so vielen Übersetzern vernachlässigt wird.

Die Abbildungen sind gut und zweckmäßig. Darunter befindet sich dreimal das Bild des Verfassers, eines Doktors der Theologie, zweimal im Panzerhemd von Kokan mit der Streitaxt auf der Schulter und einmal in dem vom Emir von Buchara geschenkten Ehrengewande mit dem Prachtzaum. Die Karte ist unverändert aus dem englischen Werke herübergenommen; da die Übersetzung jedenfalls für des Englischen Unkundige bestimmt ist, sollte wohl auch die Karte verdeutscht sein. Dr. R. T.

Im Reiche des weißen Elefanten. Vierzehn Monate im Lande und am Hofe des Königs von Siam von Carl Bock (Christiania). Deutsche Ausgabe besorgt durch Dr. F. M. Schröter. Leipzig, F. Hirt & Sohn. 1885. 4°. 336 SS. (inkl. Register). M. 8.

Der durch seine Reisen in der ostindischen Inselwelt bekannte Verfasser schildert in dem hier genannten, trefflich ausgestatteten

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Werke Gegenden, welche neuerdings dadurch ein kommerzielles Interesse gewinnen, daß englische Kapitalisten eine Bahn von Birma aus über Zimme quer durch die Wohnsitze der Laosvölker im nördlichen Siam in der Richtung auf Yünnan in Angriff nehmen. Die Reise Bocks fand 1881 und 1882 statt; der erste Teil derselben, insbesondere Bangkok selbst, ist zwar auch von anderen Autoren bereits näher geschildert, doch lernte er das dortige Leben sehr eingehend kennen und gibt seine Beobachtungen in den ersten Kapiteln wieder. Mit Empfehlungen des Königs von Siam ausgestattet, dringt er am Menam, (weiterhin „Meping") in die Laosdistrikte vor. Seine Bemühungen, die Tierwelt dieser Länder näher kennen zu lernen und zoologische Sammlungen anzulegen, hatten nicht den gewünschten Erfolg, da die Leute, welche er zu diesem Zwecke gewonnen, ihn häufig im Stiche ließen. Es gelang dem Reisenden, vom Meping aus über die östliche Wasserscheide desselben auf einem Nebenflusse des Mekongstromes (dem Mekok) hinab bis zum Mekong selbst (bei Kiang Ttsen) zu gelangen. Weiter jedoch in die nördlichen Gebiete konnte er nicht vordringen, da das Land in Aufregung sich befand. Er mußte daher in das benachbarte Stromgebiet des Menam zurück.

Ein Teil der Schwierigkeiten, welche die Laos dem Sammeln naturhistorischer und ethnographischer Gegenstände (besonders zahlreich waren Kultusgegenstände vorhanden infolge der vielen verlassenen Tempel) entgegenstellten, werden von dem Reisenden seinem Dolmetscher zugeschrieben. Bei der Fülle von Einzelheiten, die mitgeteilt werden, ist der kurze geographische Überblick von Siam (Anhang II) willkommen. Sehr problematisch erscheint der vom Verf. angedeutete genetische Zusammenhang der siamesischen und norwegischen Holzbauten (S. 70). Am zahlreichsten sind die ethnographischen Mitteilungen, wenngleich das ablehnende Benehmen der Laos über manche Seiten des Volkslebens nur unzureichenden Aufschluß gewinnen ließ. Die Übersetzung liest sich gut (das fremdsprachliche Original wurde vom Referenten nicht eingesehen); S. 216 muß es wohl mit bezug auf die genannten Asseln „Gliedertiere" statt „Insekten" heißen. Die Ausstattung ist eine vorzügliche, die Karte allerdings bietet nur eine Routenübersicht.

Fr. R.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft für Thüringen zu Jena

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Diverse Autoren

Artikel/Article: Litterarische Umschau 119-123